

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lehrbuch der Erdbeschreibung**

zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses

**Gaspari, Adam Christian**

**Weimar, 1801**

B. Mittel-Italien

[urn:nbn:de:bsz:31-264169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264169)

## B. Mittel-Italien enthält

## Das Groß- Herzogthum Toscana.

Es liegt südlich von Genua, wovon es durch einige kleine Länder getrennt wird, am Meere.

Es gehöret dem Hause Desireich, hat aber doch seinen eigenen Regenten, weil es einem nachgebohrnen Prinzen oder Erzherzog erb, und eigenthümlich gegeben worden ist.

Es ist ein sehr angenehmes und fruchtbares Land. Vorzüglich wird vortreflicher Wein und sehr gutes Baumöl in Menge gewonnen und ausgeführt. Die Seide wird in den schönen Seiden- Manufacturen verarbeitet.

Florenz, die Hauptstadt und Residenz des Großherzogs, ist groß, und wegen ihrer vortreflichen Gebäude und des schönen Straßenpflasters von lauter breiten Steinen, eine der prächtigsten Städte, ob sie gleich fast durchaus enge und krumme Gassen hat. Sie enthält sehr viel Sehenswürdiges, besonders an Kunstwerken aus dem Alterthum, wovon die großherzogliche Gallerie den größten Schatz in der Welt hat. Hier steht die berühmte Mediceische Venus. Dabey ist die Werkstatt für die Künstler, welche die herrlichen mosaïschen oder musivischen Arbeiten machen. Sie setzen nämlich aus einzelnen sehr kleinen Stückchen Edelsteinen von den mannichfaltigsten Farben, ganze Gemählde zusammen, so täuschend, als wenn sie mit dem Pinsel gemahlt wären. Diese Werke sind aber nicht nur wegen der kostbaren Materialien, sondern auch wegen der langwierigen mühsamen Arbeit, überaus theuer. Nützlich sind die hiesigen Schwarz- Färbereyen in Seide und Wolle, die von keinen andern übertrossen werden.

**Livorno**, eine ansehnliche, wohlgebaute und schöne Stadt, am Meere, welche unter allen italienischen Städten die stärkste Handlung treibt, mit einem Hafen, den alle seefahrende Nationen fleißig besuchen; weil er ein Freyhafen ist. Es giebt zwar mehrere Freyhäfen in Italien; aber in keinem ist die Freyheit so groß als hier. Denn hier findet keine Visitation und keine andere Abgabe statt, als das vom Ballen, ohne Rücksicht auf seine Größe oder auf die darin befindlichen Waaren, eine mäßige Abgabe erlegt wird. Dadurch ist der Handel noch immer im Steigen, obgleich der Hafen nicht der beste ist.

#### Der Kirchenstaat.

Er nimmt den größten Theil vom mittlern Italien ein, umgiebt das Großherzogthum Toscana mehrertheils, reicht vom mittelländischen Meere bis zum adriatischen, und an dem letztern nördlich hinauf bis zur Republik Venedig. (Aber dieser nördliche Theil des Kirchenstaats ist im Frieden 1797 den Franzosen abgetreten, und von diesen mit der Cisalpinischen Republik vereinigt worden.)

Der Kirchenstaat ist das weltliche Gebiet des Pabstes, oder desjenigen geistlichen Fürsten, der das Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche und Geistlichkeit ist, und als solcher den Rang über alle Könige und Kaiser prätextirt. Da kein katholischer Geistlicher heyrathen darf: so kann auch kein geistliches Fürstenthum erblich seyn. So ist es in Deutschland mit den Hochstiftern, und in Italien mit dem Kirchenstaat. Nach dem Tode eines Pabstes wird ein neuer Pabst gewählt, und zwar von und aus den Cardinälen, welche nach dem Pabste die vornehmsten Geistlichen in der katholischen Kirche sind. Ihrer sind ges

mei

meiniglich sechzig bis siebenzig, und diejenigen, die in Rom gegenwärtig sind, verwalten die wichtigsten Stellen, und müssen vom Pabste in allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen werden. Wenn sie einen Pabst wählen sollen, kommen sie in einem Theile des päpstlichen Pallastes, der aus lauter kleinen Zimmern besteht, und durch eine einzige Thür verschlossen werden kann, (das Conclave) zusammen; die Zimmer werden durchs Loos vertheilt, die gemeinschaftliche Thüre wird verschlossen und keiner von ihnen heraus gelassen (es sey denn, Krankheits halber) bis einer zwey Drittel der Stimmen erhalten hat. Die Speisen werden den Cardinälen ins Conclave hineingeschickt, und jeder hat Ein Zimmer für sich, und eins für die ihm gestatterten beyden Bedienten. Ungeachtet dieser äußerlichen Strenge giebt es doch so viele Cabalen im Conclave, daß es oft mehrere Monate währet, ehe sich zwey Drittel der Stimmen vereinigen.

Der Kirchenstaat hat größtentheils einen sehr fruchtbaren Boden, der aber schlecht bebauet wird, daher das Land auch nur wenig Producte für den auswärtigen Handel liefert.

Rom, die Hauptstadt des Kirchenstaats und Residenz des Pabstes, an der Tiber, ist in Ansehung der Geschichte, ihrer vortreflichen Gebäude und herrlichen Kunstwerke, die merkwürdigste und berühmteste Stadt in der Welt. Sie war in den alten Zeiten der Sitz der Römischen Republik und nachher der Römischen Kaiser, wovon das noch jetzt fortdauernde Römische Kaiserthum seinen Ursprung und Namen hat. Sie ist groß, hat gerade und breite Straßen, viele schöne Plätze mit den schönsten Springbrunnen, und eine große Menge prächtiger Kirchen und Palläste. Aus dem Alterthum hat sie noch viele Ueberreste von

Ge.

Gebäuden, deren erhabene und edle Baukunst zum Muster dient, und deren Stärke und ungeheure Größe nicht mehr erreicht wird. Unter den neuern Gebäuden ist das berühmteste, und in seiner Art das erste in der Welt, die Peterkirche. Der Platz vor derselben ist mit einer vierfachen Reihe von frey stehenden Säulen umgeben. Die Kirche selbst hat die Gestalt eines Kreuzes, und erregt durch ihre ungemeyne Größe und Höhe, so wie durch die geschmackvolle und kostbare innere Auszierung, Erstaunen und Bewunderung. Sie ist inwendig und auswendig mit Marmor überzogen, und ihre runde doppelte Kuppel ist ein Meisterstück der Baukunst. Bey dieser Kirche steht der päpstliche Pallast, der Vatican, der so weitläufig ist, daß er 22 Höfe und über 11000 Zimmer enthält. Es werden darin viele Seltenheiten aufbewahrt, besonders eine Sammlung der vorreflichsten Bildsäulen aus dem Alterthum; auch wird bey Pabstwahlern das Conclave in demselben eingerichtet. Nahe bey diesen Gebäuden stehet die Engelsburg, welches ursprünglich das Grabmal des Kaisers Hadrian war, aber wegen seiner außerordentlichen Stärke in eine Festung verwandelt worden ist. Das Capitolium, welches zu den Zeiten der Republik so berühmt war, besteht jetzt in einem Pallast mit einem erstaunlichen Vorrathe von alten Kunstwerken. Aber der alte ehrwürdige Senat ist bis auf einen einzigen Senator herunter gekommen, der hier wohnet und Gericht hält. Das Pantheon, oder, wie es wegen seiner runden Gestalt heißt, die Rotonda, ist das einzige Gebäude von den alten Römern, das noch ganz vorhanden ist, und jetzt eine Kirche. Diese hat keine Fenster, sondern das Licht kommt durch eine einzige Oeffnung in der Mitte des hohen und runden Gewölbes.

bes, womit sie bedeckt ist, wodurch also Regen und Schnee hinein fällt. Dies hindert aber nicht, daß die Kirche nicht eine der hellsten und schönsten seyn sollte; und zum Abfluß des Regenwassers hat der Fußboden in der Mitte ein Loch, und ist nach demselben zu abhängig. Die größten Künstler der neuen Zeit, die in Rom sterben, erhalten hier Ruhestätten und Denkmähler. (Die herrlichsten und berühmtesten Bildhauerarbeiten und Gemälde sind von den Franzosen nach Paris gebracht worden.)

C. Unter Italien besteht allein aus dem

#### Königreiche Neapel.

Es hat nebst Sicilien seinen eigenen König, der sich aber nicht von Neapel benennt, sondern den Titel König beyder Sicilien führt, worunter Neapel mit verstanden wird. Ein Prinz aus dem königlich spanischen Hause besitzt diese Königreiche erblich, und beherrscht sie unumschränkt.

Neapel ist eines der wärmsten Länder in Europa, und von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Die vornehmsten Producte sind Wein, wovon einige Sorten zu den besten in der Welt gehören, edle Früchte und Obst von seltener Güte und Schönheit; Seide in großer Menge; und vortrefliche Viehzucht, besonders sind die neapolitanischen Pferde wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit berühmt. Diese und viele andere Erzeugnisse werden in Menge ausgeführt.

Neapel hat einen feuerspendenden Berg, den Vesuv, nicht weit von der Hauptstadt, der für diese und für die ganze umliegende Gegend ein sehr gefährlicher Nachbar ist. Auch leidet das Königreich, beson-